

Der Humanismus in der Dichtung Mahmūd Darwīš

Hanna El Kabbout
Ruhr-Universität Bochum

الإنسانية في أشعار محمود درويش

مؤلفة هنا القبوط

ABSTRACT

Mahmūd Darwīš gilt als einer der größten Figuren der modernen arabischen Dichtung. Sein Leben, so wie das von Millionen weiteren Palästinensern, wurde stark von der *nakba* 1948 und der *naksa* 1967 geprägt, die nicht nur für das palästinensische Volk, sondern auch für die gesamte arabische Welt einschlägige Ereignisse bilden. In diesem Artikel wird skizziert, wie diese Ereignisse und weitere einhergehende politische sowie gesellschaftliche Geschehnisse Einfluss auf sein Leben und damit auf seine Dichtung gehabt haben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung seiner nationalistischen und humanistischen Tendenzen. Zur Veranschaulichung des Humanismus, den man bereits sehr früh in Darwīšs Dichtung beobachten kann, wird das Gedicht »*Baṭāqat al-huwīya*« (Schreib auf: Ich bin Araber) aus seiner palästinensischen Widerstandsdichtung näher betrachtet.

Die folgende Arbeit befasst sich mit dem Humanismus in der Dichtung des palästinensischen Dichters und Philosophen Mahmūd Darwīš. Dafür werden zunächst seine persönliche Biografie und der damalige politische Kontext umrissen, um anschließend verschiedene Aspekte seiner Dichtung zu beleuchten. Dafür wird der Leser kurz in die Dichtung Darwīšs eingeführt. Abschließend werden die humanistischen und die nationalistischen Aspekte seines Werks näher betrachtet und ihre Rolle in der Entwicklung seines künstlerischen Schaffens herausgestellt.

Bibliographie und politischer Kontext

Mahmūd Darwīš kam 1941 oder 1942 in al-Birwā, im Nordwesten Palästinas, zur Welt und starb 2008 in Texas, USA.¹ Er ist ein Dichter, der bis heute in der arabischen Welt, besonders für seine Lyrik über seine Heimat Palästina sehr populär geworden ist. Er gehört zur Generation von Palästinensern, die im Zuge des ersten arabisch-israelischen Krieges im Jahre 1948 aus Palästina vertrieben wurden.² Seine Dichtung ist geprägt von seinen eigenen Erfahrungen, die er als Palästinenser

durch den sogenannten Nahost-Konflikt gesammelt hat. Häufige Themen sind beispielsweise die Heimatlosigkeit, das Flüchtlingsdasein, das Leben im Exil und die starke Sehnsucht nach Frieden und Freiheit. Um Darwīšs Dichtung und die Entwicklung des Humanismus in dieser besser verstehen bzw. nachvollziehen zu können, ist die Betrachtung seines Lebenslaufs und seiner Aufenthalte in verschiedenen Städten von Bedeutung. Zwei entscheidende Ereignisse beeinflussten und prägten die Geschichte Palästinas und damit auch das Leben und das Werk Darwīšs nachdrücklich. Diese sind zum einen die *nakba* (Katastrophe) von 1948, die die Vertreibung von 750.000 Arabern aus Westpalästina bezeichnet, und die *naksa* (Rückschlag) im Jahre 1967, mit der der Sechstagekrieg bezeichnet wird, in dessen Zuge Israel ganz Palästina (Westbank und Gazastreifen), den Sinai und Teile Syriens und Libanons besetzte und Jerusalem annektierte.

Auch Darwīš musste 1948 im Kindesalter aus seinem Heimatdorf fliehen, welches er als »beautiful and calm« beschrieb.³ Er floh nach Beirut, soll jedoch nach einem

Jahr nach Palästina, genauer nach Deir al-Assad im mittlerweile von Israel beanspruchten Norden, zurückgekehrt sein. Nach dem Krieg kehrten weitere Palästinenser nach Palästina zurück, jedoch war das Leben danach nicht mit dem vor der Vertreibung zu vergleichen. Für viele war es unmöglich, in ihre alten Häuser bzw. Dörfer zurückzugehen, da diese meist von Israelis besetzt waren. Die Entwurzelten mussten sich in Flüchtlingslagern und neuen Dörfern zusammenfinden, nicht wenige landeten im Gefängnis. Auch Darwīš soll aufgrund seiner israelkritischen Verse schon als jugendlicher inhaftiert worden sein. In den 1960er Jahren fing er an, Gedichte zu veröffentlichen, und wurde seitdem aufgrund verschiedener Anklagen inhaftiert. Darwīš etablierte sich durch frühe Gedichtsammlungen, wie *ʿĀšiq min Falasṭīn* (1964 »Ein Liebender aus Palästina«), oder *Awrāq az-zaytūn* (1964 »Ölbaumblätter«), als palästinensischer Widerstandsdichter.⁴ Viele seiner Gedichte wurden zum Protest gegen die israelische Besatzung in der arabischen Welt nutzbar gemacht und beispielsweise musikalisch weiterverarbeitet.⁵

Im Juni 1967 kam es zum Sechstagekrieg zwischen den arabischen Staaten Ägypten, Syrien und Jordanien gegen Israel. Israel verübte ein Überraschungsangriff auf Ägyptens Luftwaffe, der die arabische Koalition stark schwächte, sodass Israel nach sechs Tagen als Sieger hervorgehen konnte. Diese Niederlage löste eine weitere große Flüchtlingswelle in der palästinensischen Region aus. Nicht nur für Palästina, sondern für die gesamte arabische Welt markiert dieser Krieg ein tief erschütterndes Ereignis. Viele sehen die naksa als Startpunkt einer neuen arabischen Geschichte.⁶

1972 reiste Darwīš nach Kairo, wo sein langjähriges Leben im Exil begann.⁷ Bis 1979 lebte er dort und arbeitete für die Tageszeitung *al-Ahrām*. Danach zog er nach Beirut und blieb trotz dort, trotz des zu dieser Zeit herrschenden Bürgerkriegs. Wie auch die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) verließ er im Zuge der Invasion Israels den Libanon.⁸ Danach lebte er in verschiedenen Metropolen der arabischen Welt und Europas, wie Tunis, Paris, Amman und Ramallah.⁹

Einführung in Darwīšs Dichtung

Mahmūd Darwīš veröffentlichte im Laufe seines Lebens insgesamt 33 Gedichtsammlungen und acht Prosawerke auf Arabisch.¹⁰ Die Dichtung ist bis heute eine der meist praktizierten und geschätzten Künste in der arabischen Welt und noch immer im Alltag präsent. So findet sie zum Beispiel in Briefkorrespondenzen bzw. heute auch in E-Mails, Musik und politischen Ansprachen statt. Den Dichtern wird aufgrund ihres Einflusses auf die Leserschaft eine gewisse Macht zugesprochen. Damit ist

gemeint, dass sie mit ihrer Dichtung oft starke emotionale Reaktionen hervorrufen können, die die Leser durchaus auch manipulieren können.¹¹ Sehr beliebt ist auch die Vertonung der Gedichte, die wie im Falle von Darwīš von dem Sänger Mārsil Ḥalīfa in seinen Liedern benutzt werden.¹² Wie schon erwähnt engagierte sich Darwīš bereits zu Beginn seines dichterischen Wirkens in der palästinensischen Nationalbewegung. Das Genre der Widerstandsdichtung entstand nach der nakba 1948. Darin werden die Erfahrungen der Vertreibung, der Entwurzelung und Isolation, das Leben unter israelischer Militärherrschaft, die Identitätssuche, der Widerstand und das Märtyrertum verarbeitet.

Humanismus und Nationalismus in Darwīšs Dichtung

Die Dichtung von Darwīš wird von zwei vermeintlich gegensätzlichen Tendenzen dominiert: zum einen von einem humanistischen und zum anderen einem nationalistischen Paradigma. Beide stehen in einer ständigen Entwicklung, die abhängig von politischen und gesellschaftlichen Geschehnissen und von Darwīšs persönlicher Erfahrung sind. Zwar ist die humanistische Tendenz von Beginn an in seiner Dichtung vertreten, sie ist jedoch an gewissen Stellen weniger offensichtlich, da sie beispielsweise von gewalttätigen Motiven scheinbar übertüncht wird. Ziele, die durch diesen nationalistischen Gedanken vermittelt werden, sind zum einen die Errichtung eines eigenen Nationalstaates und zum anderen der Widerstand gegen die unterdrückenden politischen Mächte. Darwīš appelliert an die Araber, diese Ziele als ultimativ zu betrachten und sie mit Hilfe der Aufopferung zu realisieren. Das Bild des Märtyrers ist besonders am Anfang seiner Widerstandsdichtung sehr entscheidend für das nationalistische Motiv. Der Märtyrer wird als Erlöser und Erretter des palästinensischen Volkes angesehen. Darwīš verleiht ihm sogar übernatürliche und gottähnliche Eigenschaften.¹³ Er legitimiert dieses Märtyrertum durch die Ausweg- und Machtlosigkeit, in der sich die Palästinenser durch die israelische Besatzung und die internationale Isolation befinden.

Wie schon erwähnt, ist jedoch auch die humanistische Tendenz schon von Anfang an in Darwīšs Dichtung integriert, jedoch nicht so offensichtlich, wie in den Spätwerken der 1970er Jahren. Ein Aspekt, der den Humanismus von Darwīš stark auszeichnet, ist, dass sein Humanismus-Begriff ohne Ausnahme für alle Menschen gilt. Denn Nationalisten, ob auf palästinensischer oder israelischer Seite, neigen oft dazu, sich gegenseitig die Menschlichkeit abzuspochen, was zur Legitimation für unmenschliche Gräueltaten dient. Sehr treffend dazu ist Darwīšs Statement »an identity does not negate an identity«.¹⁴

Entwicklung von Darwīss Humanismus

Bevor auf die Entwicklung des Humanismus in Darwīss Dichtung genauer eingegangen wird, soll vorher ein Augenmerk auf die Entwicklung des Nationalismus gelegt werden, der, genau wie der Humanismus, durch einschneidende politische Begebenheiten beeinflusst ist.

Wie eingangs erwähnt, vermittelte Darwīss in seiner anfänglichen Widerstandsdichtung ein bestimmtes Märtyrerbild. Dieses Motiv unterzieht sich jedoch einer Wandlung, dass von mehreren politischen Ereignissen bestimmt wurde. Dazu gehörte der libanesische Bürgerkrieg von 1975 bis 1990, die zweite *Intifāda* (Aufstand) der Palästinenser gegen die israelische Besatzung 2000 bis 2005 und schließlich die Auseinandersetzungen zwischen PLO bzw. *Fath* und *Hamās* nach dem Wahlsieg letzterer 2006. Darwīss beginnt, eine gewisse Kritik am palästinensischen Nationalismus zu äußern, die mit der Reduzierung der heiligen Stellung eines Märtyrers auf seine körperlichen Fähigkeiten beginnt, dann den Märtyrer als einen von einer persönlichen Krise motivierten Narzissten charakterisiert und schließlich in eine Revision seiner früheren Dichtung übergeht.¹⁵ Mit dieser immer stärker werdenden nationalismus-kritischen Einstellung scheint Darwīss parallel zu der Erkenntnis zu kommen, dass der Wert des Menschen höher sei, als ein Ziel, für das es sich zu opfern gelte.¹⁶ Damit wird der Fokus immer stärker auf das Wohlergehen des Menschen als fühlendes, denkendes und letztendlich leidendes Wesen gelenkt. Besonders nach den Machtkämpfen zwischen den Fraktionen der palästinensischen Befreiungsbewegung Mitte der 2000er Jahre scheint es, als würde Darwīss seine frühere Dichtung in Teilen revidieren, da der Weg des Nationalismus nicht nur gescheitert, sondern in Selbstzerstörung umgeschlagen sei und zu noch mehr Leid geführt habe.

Zum Schluss soll hier zur Veranschaulichung der humanistischen Tendenz in Darwīss Dichtung ein Gedicht aus seinen frühen Werken herangezogen werden. »*Biṭā-qat al-huwīya*« (Schreib auf: Ich bin Araber) aus dem Jahre 1964 ist in der Ich-Form verfasst.¹⁷ Der Erzähler ist Araber und beschreibt sich, sein Leben, seine Herkunft, seine neue Umgebung und das, was ihm weggenommen wurde. Auffällig ist die offensichtliche Wut und Anspannung, die im Gedicht durch die ständige Wiederholung des Verses »*Saḡḡil/Anā 'arabī*« erzeugt wird. Übersetzen kann man diesen Vers mit »Schreib auf:/ Ich bin Araber« oder auch »Registrierte:/Ich bin Araber«. Alle Strophen bis auf die letzte werden mit diesem Vers eingeleitet. Damit könnte Darwīss eine Abgrenzung der Palästinenser von Israelis intendieren, doch ist in dieser Abgrenzung keine Höherrangigkeit des Palästinensers gegenüber des Israeli gemeint. Es wird vielmehr die Aussage vermittelt, dass der Araber trotz seiner arabi-

schen Identität ein Mensch ist und diese Eigenschaft seine Menschlichkeit und seine Wut, die er in sich trägt, nicht negiert. Der einzige Unterschied zwischen ihnen ist lediglich die Nationalität. Die letzte Strophe unterscheidet sich in Form und Inhalt von den restlichen Strophen. Zuerst unterstreicht Darwīss mit dem Vers »*Anā lā akrahu 'n-nāsa*« (Ich hasse die Menschen nicht) seinen humanistischen Grundsatz, dass alle Menschen gleichgestellt sind. Danach wird aber ein gewalttätiges Bild erzeugt, indem der Ich-Erzähler äußert, dass, wenn er Hunger habe, er das Fleisch seines Unterdrückers essen würde (»*Wa-lākinnī idā mā ḡu'tu/Ākulu laḥma muḡtaṣībī*«). In dieser Strophe wird deutlich, dass Darwīss einen Unterschied zwischen Israelis und Unterdrückter (*muḡtaṣībī*) macht. Er beschreibt zum ersten Mal eine aktive Auflehnung gegen denjenigen, der dem Araber den Schaden zufügt. Denn das, was er angreift, sind nicht die Menschen, sondern eventuell die Politiker bzw. Regierungen, die hinter dem Krieg und dem unterdrückerischen System stehen. Auffällig ist zudem die ausgestrahlte Selbstsicherheit hinsichtlich eines Sieges der Araber, die vor allem vor dem Sechstagekrieg noch stark vorhanden war. Die Bereitschaft, Gewalt für die Befreiung Palästinas anzuwenden, änderte sich nach dem Krieg 1967, genau wie mit dem Glauben an eine Einheit der Araber. Diese Entwicklung kann man an dem veränderten Bild des Märtyrers bei Darwīss festmachen, der zu einem narzisstischen Kämpfer degradiert wird. Denn mit der Niederlage 1967 scheiterte auch der Panarabismus und die Hoffnung auf eine Genesung der arabischen Welt bzw. des palästinensischen Volkes zerfiel. Es folgte bei vielen ein großes Umdenken und das Wohlergehen des Menschen rückte in den Fokus.

Nachweise

- ¹ Stock, Kristina. „Basiswissen Arabische Dichtung.“ (Leipzig: Edition Hamouda, 2016): 137, 143.
- ² Alshaer, Atef. „Humanism, Nationalism and Violence in Mahmoud Darwish's Poetry.“ In: *Warfare and Poetry in the Middle East*, hrsg. von Hugh Kennedy (London: Tauris, 2013): 258.
- ³ Ebd.: 285.
- ⁴ Ebd.: 138.
- ⁵ Vgl. Rahman, Najat. „In the wake of the poetic – Palestinian artists after Darwish.“ (New York: Syracuse University Press, 2015): 116ff.
- ⁶ Moser, Kata. „Akademische Philosophie in der arabischen Welt – Institutionen, Periodika, Inhalte.“ (Berlin: Klaus Schwarz, 2018): 77.
- ⁷ Stock. „Basiswissen Arabische Dichtung.“: 139.
- ⁸ Ebd.: 139.
- ⁹ Ebd.: 142.
- ¹⁰ Ebd.: 146.
- ¹¹ Ebd.: 49.
- ¹² Ebd.: 146.
- ¹³ Ebd.: 264.; Vgl. dazu das Gedicht »*Yawmiyāt ḡurḥ falasṭīnī*« (1964, »Diaries of a Palestinian Wound«).

¹⁴ Ebd.: 271.

¹⁵ Ebd.: 275.

¹⁶ Ebd.: 286.

¹⁷ Darwīš, Maḥmūd. „Biṭāqat al-huwīya.“ In: *Awrāq az-zaytūn* (Bayrūt: Dār al-‘Awda, 1982): 113-119.; Für eine deutsche Übersetzung vgl. Darwisch, Mahmoud. „Schreib auf: Ich bin Araber.“ In: *Palästina als Metapher - Gespräche über Literatur und Politik*, übersetzt von Mohsen b. Mhamed und Michael Schiffmann (Heidelberg: Palmyra, 1998): 238-240.

Bibliographie

- Alshaer, Atef. „Humanism, Nationalism and Violence in Mahmoud Darwish’s Poetry.“ In: *Warfare and Poetry in the Middle East*, hrsg. von Hugh Kennedy. London: Tauris, 2013, 257-82.
- Darwīš, Maḥmūd. „Baṭāqat al-huwīya.“ In: *Awrāq az-zaytūn* (Bayrūt: Dār al-‘Awda, 1982): 113-119.
- Darwisch, Mahmoud. „Schreib auf: Ich bin Araber.“ In: *Palästina als Metapher. Gespräche über Literatur und Politik*, übersetzt v. Mohsen b. Mhamed und Michael Schiffmann (Heidelberg: Palmyra, 1998): 238-240.
- Moser, Kata. „*Akademische Philosophie in der arabischen Welt - Institutionen, Periodika, Inhalte.*“ (Berlin: Klaus Schwarz, 2018).
- Rahman, Najat. „*In the Wake of the Poetic – Palestinian Artists after Darwish.*“ (New York: Syracuse University Press, 2015).
- Stock, Kristina. „*Basiswissen Arabische Dichtung.*“ (Leipzig: Edition Hamouda, 2016).